

„Schwarzwaldgeier“ küren ihren Meister

Gleitschirmverein: Stefan Scheurer aus Baden-Baden gewinnt

Baden-Baden (vglk) – 40 Mitglieder des Gleitschirmvereins „Die Schwarzwaldgeier“ beteiligten sich am Samstag an den Meisterschaften. Sie starteten direkt neben der Bergstation der Merkurbahn.

Die Landung erfolgte auf dem Landeplatz West unterhalb der Talstation. Ein korrekter Anflug und ein möglichst genaues Treffen des ein Quadratmeter großen blauen Landepunkts waren unter anderem Wertungskriterien.

Gegenanflug, Queranflug und dann Endanflug – so lautete die exakte Vorgabe für ein korrektes Einschweben der Teilnehmer an den Vereinsmeisterschaften. Manche Gleitschirmfliegerpiloten waren noch nicht richtig gen Landeplatz unterwegs, da wusste Bernd Leicht, stellvertretender Vorsitzender des Vereins schon, ob der Pilot die Vorgaben einhalten kann. Traf er gar den blauen Landepunkt, war ihm die Anerkennung seiner Vereinskameraden gewiss.

Den ersten Platz erlog sich Stefan Scheurer aus Baden-Baden. Gleich dahinter mit einer Zweitplatzierung präsentierte sich Rainer Ganster, ebenfalls aus Baden-Baden. Auf dem dritten Platz landete der Karlsruher Arno Keller.

Der Samstag war ein strahlend schöner Tag. Und obwohl die Thermik um diese Jahreszeit fast eingeschlafen ist, fand das Teilnehmerfeld gute Bedingungen vor. Das Blau des Himmels wölbte sich über die unzähligen neugierigen Zu-



Los geht's: Bei traumhaftem Wetter starten die Piloten am Merkur – und viele Interessierte schauen zu.

Foto: Gareus-Kugel

schauer an der Startrampe auf dem Merkur.

Rund zehn Minuten braucht ein Gleitschirmflieger, um seine Ausrüstung für den Flug vorzubereiten. „Jedes Schnürle muss genau liegen, es darf kein Knoten übersehen werden“, erklärte ein Teilnehmer gegenüber dem BT. „Im Unterschied zum Fallschirm“, führt Leicht weiter dazu aus, „öffnet sich ein Gleitschirm nicht, wenn er nicht richtig ausgelegt ist. Deshalb ist es wichtig, dass am

Startplatz das Material und das Gurtzeug gut gerichtet sind“. Sind die Vorbereitungen für einen korrekten und sicheren Flug abgeschlossen, schätzt der Gleitschirmflieger zunächst seine Flugzeit und gibt diese an ein Vereinsmitglied am Startplatz weiter. Zeitüberschreitungen oder -unterschreitungen werden mit Punktabzug geahndet. Volle Punktzahl erhält derjenige, der den Landepunkt möglichst genau trifft. Kommt der Wind von vorne,

kann es losgehen. Dann kann der Schirm den nötigen Druck aufbauen und sich der Sog entwickeln, eine Kombination, die jedes Fluggerät braucht, um zu fliegen.

Konzentriert stehen die Starter mit ihren ausgebreiteten Schirmen und geordneten Leinen auf dem Startplatz und warten auf günstige Flugbedingungen. Immer wieder gleitet der Blick zum Windsack an der Seite. Kommt der Wind von vorne, ist es Zeit zum Ab-

heben. Drei, vier Schritte den Berghang hinunter, der Gleitschirm steigt auf, entfaltet sich zur vollen Größe, ein leichtes Rauschen und der Gleitschirmflieger schraubt sich in den Himmel empor. Der Merkur ist als Startplatz bestens geeignet. Für den aus der Ebene kommenden Wind ist der Berg ein Hindernis, weshalb der Wind emporsteigt und so für den nötigen Auftrieb der 24 bis 30 Quadratmeter großen Fluggeräte sorgt.